

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 41

Artikel: Politische Arbeit verlangt persönliche Opfer
Autor: Peters, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-618905>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Politische Arbeit verlangt persönliche Opfer»

VON PETER PETERS

Hallo? Hier Strahlmann von der Foto- und Werbeagentur «Bon Visage». Spreche ich mit Herrn Nationalrat?

Ja, was gibt's?

Es geht um die Fotos, die wir kürzlich von Ihnen für die Wahlkampf-Plakate gemacht haben. Wir haben da leider ein Problem.

Hören Sie, ich war über drei Stunden in Ihrem Studio, und Sie haben Hunderte von Bildern gemacht. Sie wollen mir ja wohl nicht erzählen ...

Doch, leider! Wir können diese Aufnahmen unmöglich verwenden. Es ist wegen Ihren Zähnen, Herr Nationalrat, die können wir so nicht lassen.

Darüber haben wir doch gesprochen. Meine Schneidezähne sind ungeeignet für eine Zahnpaste-Klamme, das sehe ich ja ein, aber deshalb haben wir ja jede Menge Bilder gemacht, auf denen man sie nicht sieht.

Ja, aber da sehen Sie entweder aus wie einer, der eine bösartige Entzündung an Zahnfleisch, Zunge oder Lippen hat, oder sie wirken so ernst und sorgenvoll, als planen Sie gerade Ihre nächsten beiden Selbstmordversuche.

Nationalrat sein, ist kein Kinderspiel.

Das Wiedergewähltwerden auch nicht. Umfragen zufolge wünschen sich 79 Prozent der Bevölkerung, dass Nationalräte immer gut gelaunt und gut drauf sind, so wie die Moderatoren von Radio DRS. Jeder, der heute irgend etwas verkaufen will, muss lächeln, und zwar ansteckend und überzeugend.

Ein Politiker muss vor allem Vertrauen gewinnen.

Trauen tun Ihnen die Leute sowieso nicht. Aber Lächeln löst positive, angenehme Assoziationen aus. Schauen Sie sich doch Ihren Haupt-Mitbewerber an! Seine Plakate sind hervorragend gemacht: Da scheinen sogar Harare und Nasenlöcher mitzulächeln. Und seine Zähne!

Die müssen retouchiert worden sein.

Nein, die verdankt er einem Experten für politische Prothetik und Gebiss-Sanierung, der aus symbolischen Gründen nur die Weisheitszähne drinnen gelassen hat.

REKLAME

CASANOVA

rät: Nimm die Wanderschuhe mit ins Garni-Hotel** Poltéra bei der Pizolbahn Fam. H.+V. Casanova
7310 Bad Ragaz
Tel. 085/9 25 01

Poltéra

Wie bitte?

Hören Sie, die politische Arbeit verlangt, wie Sie selbst immer sagen, persönliche Opfer. Sie können diese Wahl nicht gewinnen, ohne auf den Plakaten und im Fernsehen zu lächeln. Und Sie können nicht lächeln, ohne dabei ansehbare, also neue Zähne zu zeigen.

Mein Zahnarzt sagt, meine Vorderzähne seien zwar schief und krumm wie eine Reihenhaussiedlung nach einem Erdbeben, aber gesund. Ich könne sie sicher noch 10 bis 15 Jahre behalten. Ich flehe Sie an: Gibt es denn überhaupt keine Alternative?

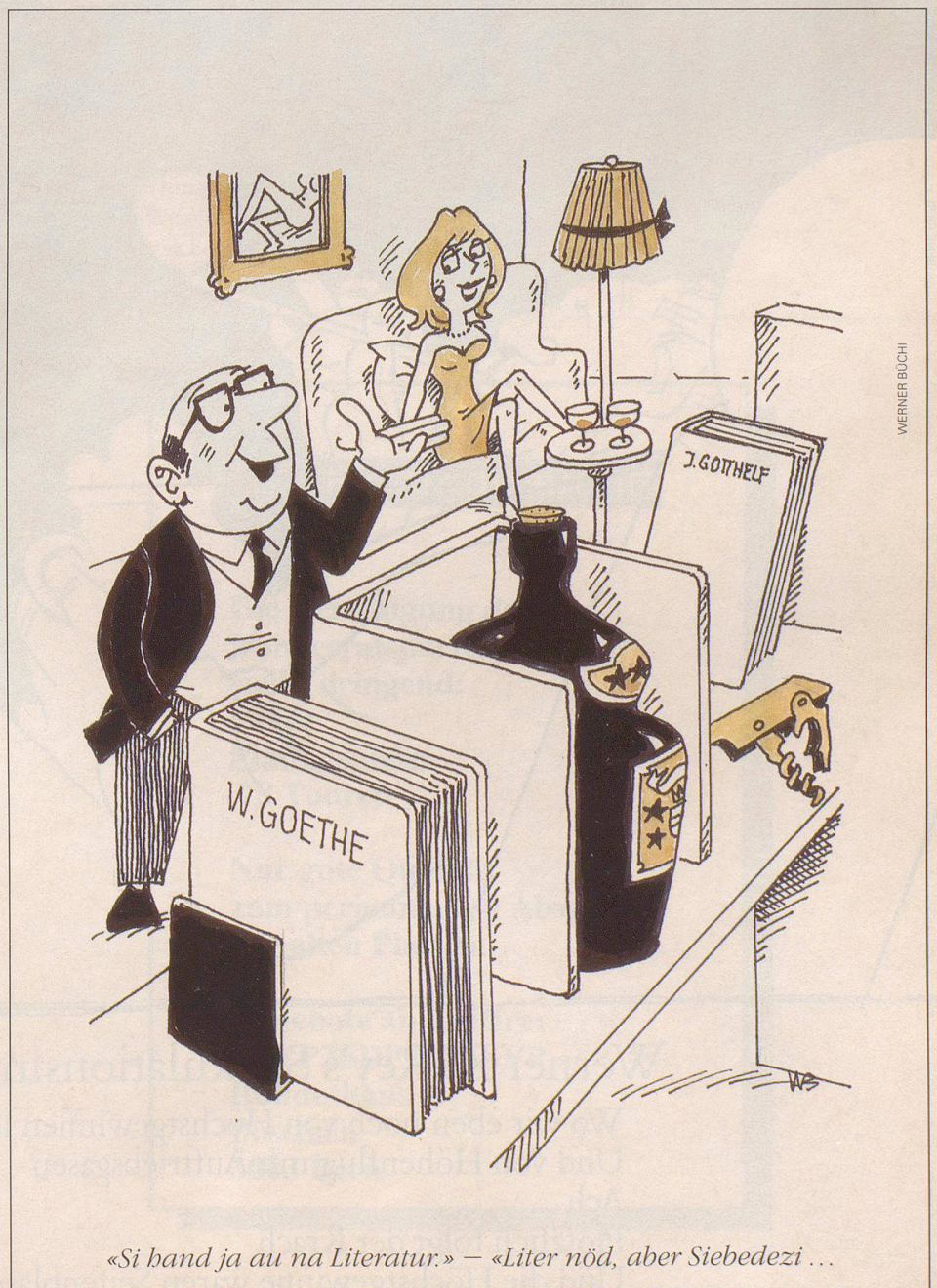
Doch, aber eine sehr teure.
Macht nichts, das zahlt die Partei.

Wir könnten Ihr Gebiss stehen lassen und vorne eine eigens angefertigte Dental-Perücke darüberstülpen. Allerdings hat die Sache einen Haken.

Und der wäre?

Das Ding geht kaputt, wenn man damit zubeisst oder es herausnimmt. Sie müssten es also zumindest während der Wahlkampfmonate drinnen behalten und sich von Brei ernähren. Aber ich sagte ja schon, dass Opfer ...

Schon gut, das machen wir. Erst kommt die Moral, dann ... Sie wissen schon. Das Wichtigste ist schliesslich, dass unseren Menschen draussen im Land mein politischer Biss erhalten bleibt.



«Si band ja au na Literatur.» — «Liter nöd, aber Siebedezi ...»